Malaika Bote 2014

Afrikanische – Deutsche Partnerschaft MALAIKA e.V.

Am Sauerberg 6
D-77883 Ottenhöfen
Telefon 0 78 42/ 99 41-90, Fax -92
Schneider.Willy@t-online.de
www.malaikashome.de

Spendenkonto:
Volksbank Achern
BLZ 662 913 00
Malaika Kto. 41 220 139

Sparkasse
Markgräflerland Weil
BLZ 683 518 65
Malaika Kto. 107 860 090

Die Malaikakinder freuen sich über die gespendeten Schulbücher.

Auf dem Weg nach Afrika.

Wenn man es endlich geschafft hat, im Flugzeug auf seinem Platz zu sitzen, beginnt man sich zu entspannen. Um mich herum viele erwartungsvolle Gesichter, die aus ihrem Alltag aussteigen, die Seele baumeln lassen wollen. Der Urlaubstraum soll Wirklichkeit werden. Ein Traum, der für viele Kinder auf dieser Erde leider nie in Erfüllung gehen wird. Weltweit leben eine Milliarde Kinder in Armut. Auch in Deutschland wurde die Jahrhundertflut für viele Familien und ihre Kinder zur Katastrophe. Überall auf der Welt geraten Kinder unverschuldet in Not.

Bei der Ankunft im Kinderheim Malaika ist es meistens Ballo, unser Junge mit Behinderungen, der mich begrüßt. Dann kommt Jeremias, der gleich antwortet, bevor ich ihn frage: „Es geht uns gut". „Uns" sagt er immer. Er fühlt sich wohl in der Malaika Großfamilie. David kommt auf mich zu und gibt mir lächelnd die Hand. Er hat gute Noten im Zeugnis, erklärt mir Lukas. Und er ist sehr hilfsbereit. Wenn ich die junge und leidvolle Lebensgeschichte eines jeden Kindes bei uns bedenke, so freue ich mich, wenn es uns Mitarbeitern gelingt, den Kindern ihr Lachen wieder zurückgeben zu können.

Während unseres Gruppenbesuchs im August habe ich in einem Gottesdienst im Freien 16 Kinder getauft. Es waren Kinder, die bisher auf der Schattenseite des Lebens standen. Wir konnten sie in die Sonne holen, dank der Freunde, die dies ermöglichen.

Esther antwortete auf die Frage:
„Was ist dein Zukunftstraum"?
Ich möchte Ärztin bei den „Flying Doctors" werden und ich bete für alle Menschen, die mich unterstützen, dass Gott ihnen ein gutes Leben schenken möge. Nach meiner Ausbildung möchte ich anderen Menschen helfen, besonders solchen, die in Not geraten sind.

Und Valery schrieb, mein größter Wunsch ist in Frieden mit allen Menschen leben zu können. Malaika Children's Home mit Mama Asuna und Baba Willy werde ich nie vergessen.

In meiner Ansprache an die Kinder, die Vater und Mutter durch Aidstod verloren hatten, versicherte ich ihnen, dass Gott selbst für sie Vater und Mutter geworden ist durch seine Liebe, die er in ihr Herz gefüllt hat. Du Esther, Valery, Baju, David … Du bist da, um geliebt zu werden, das ist deine Bestimmung, Deine Menschenwürde, Deine Lebensfreude, die wir als Malaika Familie mit dir zusammen feiern wollen …

Ein herzliches Dankeschön – Asante sana, sagen wir Euch allen, die Ihr die not-wendende Arbeit ermöglicht, und kontinuierlich unterstützt. Dadurch können wir sowohl die ganzheitliche Versorgung unserer Kinder und Jugendlichen als auch die Erhaltung und Weiterentwicklungen unserer Einrichtungen sicher stellen.

Davon wollen wir in dieser Ausgabe des Malaika Boten berichten.

Willy und Asuna Schneider

Abonnieren Sie unseren Newsletter
Immer wieder informieren wir kostengünstig und daher elektronisch über Neuigkeiten aus Malaika Children's Home. Dafür benötigen wir Ihre E-Mail Adresse und Ihr Einverständnis. Tragen Sie sich einfach unter www.malaikashome.de oben bei Malaika-Newsletter ein.

Impressum:
V.I.S.d.P.: Willy und Asuna Schneider, Luke Shitekha, Malaika Lauk
Bildnachweis: Dagmar Buderer, Rolf Hoffmann, Dennis Möbus, Sven Rau, Willy Schneider
Gestaltung: Irmgard Krähling, Waldstraße 22, 89081 Ulm

Inhaltsverzeichnis

Vorwort (Willy und Asuna Schneider) Seite 2

Die Afrikareise ist auch ein spiritueller Weg (Willy Schneider) Seite 4

Kenia – Eindrücke von einer dreiwöchigen Reise (Sven Rau) Seite 5

Unterwegs notiert (Willy Schneider) Seite 8

Kinder berichten Seite 9

Projekte im Kinderheim und vor Ort Seite 12
- Schule und Kindergarten
- AIDS Selbsthilfegruppe
- Malaika Health Centre
- Police Station
- Kirche
(Willy Schneider)

Projekte in Nairobi und Mombasa Seite 16
- St. Michael Educational Centre – eine Schule in Mabatini-Town im Slum von Nairobi (Malaika Lauk)

- Bombolulu – die Behinderten-Werkstatt bei Mombasa (Willy Schneider) Seite 17

Echte Partnerschaft (Andreas Moll) Seite 18

Global Youth in Partnership – Grenzen überwinden (Faith Musinzi) Seite 18

Presseartikel Seite 20

Termine und Veranstaltungen Seite 24

Die Afrikareise ist auch ein spiritueller Weg

Die Koffer sind gepackt und ich stimme mich allmählich in meine 2. Heimat ein – Afrika. Afrika ist für mich nicht nur Heimat und Reichtum vieler Beziehungen, reich an Menschsein. Es ist auch Arbeitsfeld mit vielerlei Aufgaben. Meditativ erlebe ich Afrika wiederum anders und immer wieder neu. So ist Afrika für mich auch ein mythischer Ort. Es liegt eher auf der imaginären Landkarte meines Gemüts, als auf bestimmten geographischen Koordinaten.

Ich erlebe diesen Kontinent mit Staunen, lasse mich begeistern, möchte Neues erfahren, traue mich neue Räume zu betreten, neue Freunde kennen zu lernen und öffne Türen in neue Geheimnisse. Das alles erlebe ich nicht nur äußerlich, sondern auch in mir selber, ich meine, in neue Räume zu treten.

Ich möchte das Licht des frühen Morgens begrüßen, wenn die Hähne zu krähen beginnen, den Tag genießen, den Augenblick feiern und ganz gegenwärtig sein, um so den Menschen begegnen zu können. In jedem sehe ich das Ebenbild Gottes und berühre ihn mit meinen Blicken „von Angesicht zu Angesicht" als würde ich den Himmel berühren.

Was für ein Geschenk ist das freundschaftliche Lächeln eines Mitmenschen, wie lange klingt es nach bis in die Nächte unterm funkelnden Sternenhimmel Afrikas, wo ich ganz für mich wieder sein kann inmitten des grandiosen Grillenkonzerts. Da wird mir wieder neu bewusst, „ich bin dazu da, Liebe zu spüren, zu empfangen und Liebe zu geben."

Was hat dir Afrika gebracht, fragte mein Freund? Afrika ist für mich immer eine Zäsur, ein Ruhepunkt zum Nachdenken, neue Entscheidungen zu treffen, sagte ich, z.B. geht es um die Fragen, nehme ich mein Dasein, meine Lebenswirklichkeit in meine eigenen Hände und gehe ich damit liebevoll um? - Ja, ich will! Ich spüre in Afrika etwas von der Fülle des Lebens und sehne mich nach einem Leben in Frieden, Freude und Freiheit für mich, meine Mitmenschen, für alle Welt. Die Stimme meines Herzens meldet sich hier viel stärker zu Wort, ebenso meine Intuition. In Europa, Germany ist es viel mehr der Verstand in seiner Begrenztheit und Beeinflussung.

Das Verzeihen spielt hier in Afrika eine enorm wichtige Rolle im Alltag, begründet wird es mit der verzeihenden Liebe Gottes, die mit uns wahrhaft menschlich umgeht. Ebenso werde ich animiert, der Liebe den höchsten Stellenwert einzuräumen. Also konzentriere ich mich auf die Zartheit, auf die Menschen so sehr angewiesen sind und versuche mit mir selbst liebevoll umzugehen.

Ich erlebe die Freude und den Sinn am eigenen Tun und die Dankbarkeit für alle kleinen und großen Dinge, Geschenke, Zuwendungen für das Leben überhaupt.

Ich bin aufmerksam im Jetzt des Augenblicks und nehme ihn bewusster war.

Und alles kann ich in vollen Zügen genießen und sagen, das Leben ist wunderbar, ja wie ein Wunder wahr.

Dabei werden mir Dinge, Vorgänge von Zuhause weniger wichtig, wie Absicherung, Bestätigung, Wertschätzung durch andere, der Blick auf das, was man tut, oder nicht. Das Eingreifen, Meinungsmache, Überlebensstrategien und einiges mehr.

Und wenn ich mich mit dem Weg des Herzens beschäftige und dafür entscheide, fallen mir, wie so oft, die geheimnisvollen Abschiedsworte vom Fuchs, dem neu gewonnenen Freund des kleinen Prinzen ein: „Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentlich ist für die Augen unsichtbar – und – Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast – Du bist für deine Rose verantwortlich".

Willy Schneider

Die Rose der Liebe, das vollkommene Geschenk des Lebens ...

Nairobi entlang der Straße

Marktgeschehen

Kenia – Eindrücke von einer dreiwöchigen Reise

Nach einem Flug über Nacht von Frankfurt landeten wir morgens in Nairobi Intl. Airport. Unsere Gruppe, Dagmar, Ellen, Christine mit ihrem Enkel, dem 9 jährigen Joshua und ich waren verschlafen und warteten mit unserem Gepäck in der Empfangshalle auf Willy Schneider.

Mit dem Flug nach Nairobi begann eine Reise durch Kenia, wie sie nur ein fast-Einheimischer wie Willy organisieren konnte. Willy holte uns dann mit Luke, dem Chairman von Malaika Children's Home ab. Wir sind mit Vincent dem Fahrer und Mann für alles zusammen mit einem Beifahrer mit dem Malaika-Bus zum Mathare Valley und YMCA Gästehaus gefahren. Während der Bus den Flughafenzubringer entlangdröhnte, zwei Überraschungen: die Temperatur war keineswegs höher, als in Sexau. Nairobi liegt eben auf über 1600 m Höhe. Und: entlang des Zubringers eine endlose Reihe von Menschen, die auf dem Erdstreifen am Rande die Kilometer zum Flughafen gingen oder von dort kamen. Gutgewachsene junge Männer, schön und figurbetont gekleidete junge Frauen – alle unterwegs zu Fuß.
Und dann der Verkehr in der Stadt: Nebenstraßen nicht asphaltiert; am Rand der Hauptstraße steinige Erde; darauf Hütten zum Verkauf von allem und jedem; Verkehrschaos: dreirädrige TukTuks für 3 Passagiere, mit gelbem Band gekennzeichnete, überfüllte Kleinbusse als Taxi, Lastwagen … es war atemberaubend. Dazwischen Fußgänger auch mit Eseln, Ziegen oder Handkarren, die lässig, flink, und ungestresst Teil des Verkehrs waren, oder an Verkaufsständen feilschten. Und am Rande ein milchiges Rinnsal und Abfälle – offenbar die Kanalisation.

Willy hatte bereits für diesen Tag den Besuch im Slum Mathare Valley mit insgesamt über 500.000 Bewohnern eingeplant. Auch hier der erste Eindruck: die Leute, die aus den kleinen Wellblechhütten traten: jung, nicht unterernährt, sauber gekleidet, selbstbewusst und wach. Vincent führte uns zur Schule. Die Kinder, wie überall in einheitlicher Schulkleidung, begrüßten uns freudig und dann vor der Schule mit Gesang.

Man muss sie singen hören – wie bei allem sind die Kinder mit ganzem Herzen, tanzend, mit Gesten und Rhythmus-gefühl dabei. In der Schulhalle begleitete dann eine Trommlergruppe den Willkommensgruß.

Auch der Schulleiter begrüßte uns herzlich und hielt eine Ansprache. Seinen Malariaanfall bemerkte man kaum. Er würde die Schulgebäude, die er uns dann zeigte, gern kaufen und ausbauen. In einem Klassenzimmer standen hölzerne Bierkisten zum Sitzen. Die Räume waren stets halbdunkel. Nach Rundgang durch den Slum fuhren wir zum Essen und zur Übernachtung in das YMCA. Unterkunft mit eigener Dusche, gut zusammengesetztes, schmackhaftes Abendessen. Ein Fernseher hinter Gittern lief ständig. Wir schliefen dann wie die Steine.

Am nächsten Morgen die Fahrt zum Rift Valley (afrikanischer Grabenbruch), noch auf asphaltierten Strassen. Immer wieder kündigten „Bumps" auf der Straße ohne Vorwarnschild Siedlungen an. Wenn man einen Bump nicht im Schritttempo passiert, dann verliert man den Motor. Verkaufsstände mit Kartoffeln, Bohnen, Tomaten, Schuhen …, Werkstätten unter freiem Himmel. Die Verkaufshütten mit farbiger Bemalung und tollen Namen (Hilton Hotel). Die Leute auffallend offen, freundlich, aufgeschlossen.

Blick in die Wellblechsiedlung

Straßenverkauf im Hochland

Nationalpark Lake Nakuru

Ausflug an den Viktoriasee

Es ging aufwärts zum Rand des Rift Valley auf über 2.000 m Höhe. Als der höchste Punkt über dem Grabenbruch schließlich erreicht war, hielten wir auf dem Parkplatz an und hatten eine diesige Aussicht hinunter in das Tiefland. Auf dem Parkplatz: Verkaufsstände mit Tieren in Holz, Armreifen … wunderschöne Souvenirs. Und jeder Verkäufer will einen in seinen Stand hereinziehen.

Beim Blick in das Tiefland fällt auf, wie dicht die Besiedelung in dem grünen, fruchtbaren mittleren Hochland von Kenia ist. Kleine Häuser mit Wellblechdach inmitten von kleinen Äckern, die meist mit der Hacke bewirtschaftet werden. Bananenstauden, Papayas, Mais …

Nach der Mittagspause im Massai Grill fuhren wir weiter zum Nakuru Nationalpark. Dort sahen wir die ersten Großtiere: Zebras, Gnus, Flamingos am See, Paviane, Gazellen, sogar zwei Nashörner im Baumschatten liegend.

Anderntags ging die Fahrt weiter über den Äquator Richtung Kakamega. Malaika's Home ist in der Nähe dieser Stadt. Die Asphaltdecke der Straße wurde schlechter und hörte dann auf. Steinbrocken waren in die Straßendecke aus Sand und Lehm eingebettet. Es rumpelte und der Motor rumorte. Draussen zog an den Fenstern das ländliche Kenia vorbei. Hütten mit Wellblechdächern inmitten von Grünpflanzen, inzwischen auch Teepflanzungen, und immer wieder Verkausfsstände und betriebsame Bereiche.

Spätnachmittags kamen wir vor dem blauen Tor „Malaika Children´s Home" an. Die Tür zu einem grossen Areal ging auf und wir wurden von einer Kinderschar begrüsst, die uns dann zur Kapelle führte. Dort Willkommensgesänge und Dank, dass wir heil angekommen waren. Der Rhythmus und der inbrünstige Gesang mit Tanz und Gestik ging mir ins Blut. Es war überwältigend. Malaika´s Home ist ein grosses Areal, gut gepflegt und voller gesunder, froher Kinder. Zwei grosse Hallengebäude, Gewächshäuser, riesiger Holzschuppen, Küchengebäude mit Stall, Essenssaal für die Kinder, Bürogebäude – alles da, auch Gewächshäuser und ein Fischteich und sogar Wasserversorgung über einen eigenen Tiefbrunnen.

Gegenüber, auf der anderen Straßenseite, ist das Hospital, und die Straße hinauf liegt die Schule mit vielen Gebäuden; auf dem gleichen Gelände wie ein Polizeiposten, der von Malaika's Home gestiftet wurde. Eine große, gut funktionierende Organisation, in der über 170 Waisenkinder Heimat und Ausbildung finden.

Hier wollten wir eine Woche bleiben. Ich übersetzte Medikamentbeschriftungen in Englisch für die Ärzte und baute Laptops für die Schüler auf. Die Medikamente und vieles weitere waren in einem Container aus Deutschland gekommen, der auch die Bausätze für zwei Trampolins enthielt. Wir bauten die auf der Wiese vor der Kapelle auf. Davor drängelten sich Schlangen von Kindern, die alle hüpfen wollten.

Ausflüge in der Woche brachten uns zu einer Bootsfahrt auf dem Viktoriasee und zum Kakamega Forest. Der Kakamega Forest ist ein letzter Rest Regenwald. Der kompetente Führer zeigte uns die Urwaldriesen, die Schmarotzerpflanzen, die Ebenen der Vegetation. Der Wald war überraschend licht.

Die Woche verging wie im Flug, und jeder, mit dem ich mich unterhielt, ging davon aus, dass ich drei Monate bliebe und natürlich wiederkommen würde. Offener, freudiger, erwartungsvoller Blick, Händedruck – Erstaunen, wenn ich sagte, dass dies für mich eine wichtige Reise von gesamt drei Wochen sei.

Nach dem Abschied und stundenlanger, holpriger Fahrt, diesmal in einem Kleinbaus mit Hubdach, erreichten wir im Süden das Naturschutzgebiet Massai Mara. Eine endlose Weite, trockenes, kniehohes Gras, und Tiere, Tiere … riesige Gnuherden, Zebraherden, Warzenschweine, Antilopen, und natürlich auch die Raubtiere: Löwen, Geparden … dazwischen Elefanten und einzelne Strauße.

In der strohfarbenen Weite wuchsen grüne Streifen entlang von Wasserläufen. Wir hielten an einem Fluss und wurden durch Ranger mit Gewehr begleitet. Im Wasser Nilpferde, auch Krokodile und immer wieder Vögel, manche reiherartig, auch Geier.

Übernachtet haben wir in einem „Camp", jeder in einem großen, fest aufgebauten Zelt, wie es vermutlich die frühen Eroberer benutzten. Aller Komfort, Dusche, Waschbassin, große Betten. Das wurde wohl früher von Trägern geschleppt. Am Abend dann ein Gruppen-„Gesang" und Tanz von Massai Männern in ihren farbigen Gewändern beim Lagerfeuer. Sie brummen oder summen, rhythmisch, aber ohne Melodie. Und sie springen.

In der Massaisteppe

Fort Jesus Mombasa

Tags darauf erneut Massai Mara im Bus – dort hinten gruppieren sich andere Safari Fahrzeuge – ob da wohl ein Löwe ist?

Abends dann Besuch in einem Massai Dorf. Die Frauen bauen die Häuser aus Kuhdung und Stroh auf einem Stangengerüst. Wie überhaupt die Massai alles von der Kuh nutzen und sich davon ernähren. Und – sie sind sehr selten krank. Hinter dem Dorf hatten die Frauen dann Tische aus Strauchwerk gebaut um ihre Waren darzubieten. Armreifen, Tücher, wunderschöne Schnitzereien, meist Tiere …

Anderntags fuhren wir weiter in das Massai Land. Jeweils ein junger Mann in dem roten Massai Umhang ging mit einer großen Herde magerer Kühe; das spärliche Gras war sehr kurz. Jedes Auto fuhr in einer Staubwolke; die Trockenheit droht und wird sich ausweiten.

Von Zeit zu Zeit ein Massai Dorf mit einem durch hohe Staketen umfriedeten Gehöft, man sagte mir, gegen die Leoparden. Uns tat ein Abstecher von gut 100 km nach Norden zum Alaidensee gut. Eine Bootsfahrt in kühlem, klaren Wasser, riesige Flamingo Herden, Nilpferde. Pelikane, Taucher – es war erfrischend. Danach ging die Fahrt stundenlang erneut über das Rift Valley nach Nairobi in das YMCA.

In Nairobi hatten wir einen Tag Zeit, bevor der Nachtzug nach Mombasa abging. Vormittags besuchten wir Tania Blixens Haus mit Park und der original Kaffeerösterei. Ein Stil! Nach ihr ist ein ganzer Stadtteil benannt. Tja, und nachmittags dann ein Regensturm. Der Verkehr stockte ganz. Wir machten es uns im Bahnhof zwischen Wasserlachen an einem Tisch häuslich, bis der Zug mit 3 Stunden Verspätung bereitgestellt wurde. Und dann die Zugfahrt. Bald gab es ein Abendessen im Speisewagen. Weiße Tischdecken, funkelndes Besteck und Gläser. Und, wie fast überall, viele Bedienkräfte. Auf dem Boden im Zug rotbrauner Staub, hier hatte wohl noch nie jemand gefegt.

Gute Betten. Der Zug schaukelte langsam dahin und wiegte einen in den Schlaf. Am anderen Morgen Blick aus dem Fenster: Savanne. Bäume, grünes Buschwerk, etwas Gras, rote Erde. Der Zug fuhr vielleicht 40 km/h. Und besser nicht schneller, so wie er schaukelte. Die Landschaft zeigte zur Küste hin üppiges Grün. Nach 18 Stunden erreichten wir Mombasa. Dort hatten wir zwei Nächte vor dem Rückflug in einem Hotel am Strand gebucht.

Auf der Fahrt dorthin umbrandete uns wieder der chaotische Verkehr. Im Unterschied das Hotel: ruhig, großzügig, weitläufig und nach modernem Standard. Viele Bedienstete. Kosten pro Nacht: etwa soviel, wie ein Landarbeiter in vier Monaten verdient.

Bei unseren Fahrten über Land waren die vielen kirchlichen Bereiche, meist verbunden mit Schulen, aufgefallen. Mombasa hat eine alte Tradition als Handelsstadt mit Verbindung nach Arabien und nach Indien. Die Stadt ist, wie die ganze Küste, im Gegensatz zum Inland islamisch. Verschleierte Frauen in Seidengewändern bis zum Boden. Moscheen.

Wir besuchten dort die Behindertenwerkstatt Bombolulu. Ein großes Areal, viele Häuser, professionell geführt. Die Behinderten erstellen Schmuck, Kleider, Taschen, Speckstein- und Holzplastiken. Schöne Sachen. Und nicht zuletzt: sie bauen auch Rollstühle in Eigenkonstruktion. Der Betrieb trägt sich selbst. Großartig.

Nachmittags dann ein Ausflug zu Fort Jesus und zum alten Hafen, in dem früher die Sklavenschiffe beladen wurden. In engen Gassen unter geschnitzten Balkongeländern Verkaufsstände, Tuktuks, offene Werkstätten und Markt für Obst, Gemüse, und Kleidung.

Anderntags flogen wir dann wieder ab nach Frankfurt. Vom Flugzeug hatten wir erstklassige Sicht auf die Landschaft. Das Grün unter uns wurde immer schütterer, bis es in reine Wüste überging. Und dann: endlose Wüste, bis am Horizont die Buchten des türkisblauen Mittelmeers auftauchten.
Dies waren dichte drei Wochen. Ein Blumenstrauß von vielen, fremden Eindrücken. Es verbleibt das Gefühl, dass man sein Herz an das Land verlieren kann.

Sven Rau

Unterwegs notiert

Tropenregen in Nairobi
Blitze zucken von den Wolkenkratzern herunter, die Straßen überflutet, der Verkehr stockt in der Stoßzeit des Abendverkehrs. Ich frage 3 bis 4 Taxis, jeder winkt ab, kein Durchkommen zum Bahnhof. Also traben wir bis zu den Knöcheln im Wasser durch die Fluten. Oh weia, der ganze Bahnhofsvorplatz ist überflutet, der Wasserpegel bis fast an die Knie. Drei junge Männer haben die Situation erfasst. Sie kommen mit dem Handkarren, in dem sie sonst die Säcke zum Markt ziehen, unserer wachsenden Schar Gestrandeter entgegen. Jeweils 3 bis 4 Personen steigen in den Wagen, gehen in die Hocke und bibbern bis zum Eingang des Bahnhofs.
Der Preis pro Person: 20 Cent.
Asante sana für die klasse Idee.
Die Nachtfahrt mit dem Zug von Nairobi nach Mombasa dauerte 18 Stunden, neuer Rekord. Romantiker kommen voll auf ihre Kosten, stundenlang.

Slum in Nairobi

Morddrohung auf dem Handy
Asuna zeigte mir aufgeregt die SMS Drohung und die Aufforderung zur Zahlung auf dem Handy. Da wird sich der unbekannte Absender aber schwer irren, dachte ich noch bei mir. Orts – Distrikt – Landespolizei wurde informiert. Dann hatte sie eine geniale Idee. Sie überwies mit Handy per Mpesa die geforderte Summe, gleichzeitig meldete sie beim Vertragspartner Safaricom eine Fehlerhandlung an und forderte das Geld zurück, was auch umgehend geschah. Dabei erschien die erhoffte Nummer. In knapp einer Stunde kam die Rückmeldung der landesweiten Fahndung. Nr. 158 im Knast bei Nairobi hat dieses gefährliche Spiel verursacht, allerdings nicht zum ersten Mal. Dabei hatte er Komplizen. Nicht wenige fürchten die Drohung und bezahlen lieber, statt anzuzeigen. Wie ich später hörte, verdienen einige ganz schön dabei. Einer hat drei „Matatus"-Taxis in der Stadt laufen. Nr. 158 wird demnächst beim Prozess sein externes Unternehmen loswerden.

Mathare Valley Slum

Besuch des Polizeichef
Im Zuge des Handyskandals besuchte uns der Polizeichef und versicherte, dass bei ihm alles in guten Händen sei. Er gab mir noch seine private Handynummer, dass ich ihn, wenn nötig, aus allen Teilen Kenias anrufen kann. Er hat die Verbindungen und hilft sofort. Das Geschäftliche war gleich abgewickelt, das Malaika Projekt vorgestellt und die offenen Fragen wegen der Malaika Police Station anvisiert. Nun kamen wir auf den Fastenmonat Ramadan zu sprechen. Er erzählte von dieser segenreichen Zeit des Fastens und Betens. Er erklärte die Bräuche, Symbole, Handlungen. Vieles ergänzte er mit entsprechenden Bibelversen und Geschichten. Er war sehr bewandert in den Religionen des Buches: Judentum – Christentum – Islam. Er lebt seinen Glauben. Und da wir uns alle in der Suaheli Sprache unterhielten, gab es nur das eine Wort für Gott: „Mungu". Ehrfürchtig benannte er Gott als Gott Abrahams Isaaks und Jakobs, unsere Väter im Glauben, fügte er hinzu. Und er zeigte seine Hand und sagte: Sieh die beiden Handflächen, innen und außen, so wie die Menschen äußerlich verschieden sind, aber es ist eine Hand. Schau auf die Finger, kleine und große, dicke und dünne, aber jeder Finger braucht den anderen, der große den kleinen, so sind die verschiedenen Menschen unzertrennlich aufeinander angewiesen. Wie sollte „Mungu" – Gott sie trennen wollen, wenn ER sie füreinander geschaffen hat. Wir sind eine große Weltgemeinschaft von Menschen, „watoto wa Mungu" – „Kinder Gottes". Daran sollten wir uns gegenseitig immer wieder erinnern. Nur Extremisten, wie Al Kaida und Al Shabab wollen Menschen spalten. Sie entsprechen nicht dem Willen Gottes.
Als Zeichen der beginnenden Freundschaft sandte er am nächsten Tag ein Schaf, das jetzt in Malaika weiden darf.

Kinder berichten

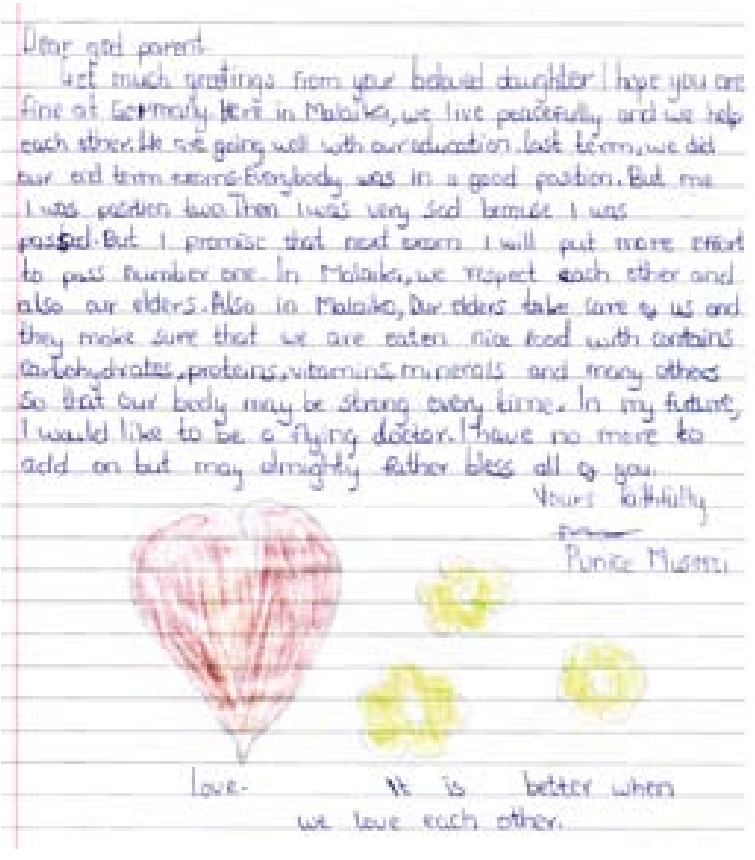
Kenya Railway

Malaria Trip in Mathare Valley

Die Begegnung in der „Wellblech Stadt" – Mathare Valley – das älteste Slum von Nairobi geht den Besuchern jeweils unter die Haut. Heute morgen kam die Gruppe an und nachmittags geht es bereits in die dunkle Hälfte dieser afrikanischen Metropole. Ausgangspunkt ist die Schule St. Michael, die mit großem Einsatz auf engstem Raum die zahlreichen Schüler aus dem Slumumfeld unterrichtet.

Da ich eine fürchterliche Nacht hinter mir habe mit über 40° Fieber, suche ich die ambulante Klinik der deutschen Ärzte im Slum auf, während die Gruppe in der Schule empfangen wird. Die Klinik ist jedoch hoffnungslos überfüllt mit Patienten, so dass ich mich wieder auf den Weg machte. Ein Taxifahrer fährt mich zu einer anderen Tagesklinik mit gutem Labor, wie er mir versicherte. In der Juja Road ist immer großer Bedarf. Die Laborantin besteht darauf, dass sie nicht nur Malaria, sondern auch Typhus testen muss. Dagegen habe ich nichts, weiß ich doch, wie Typhus verläuft und das habe ich bestimmt nicht. Das Ergebnis: Malaria Tropica und Typhus. Da ich Tabletten für jede Notlage im Gepäck habe, verzichtete ich auf Spritzen oder Medizin. Später im UNI Hospital des Agha Khan bestätigte sich meine Vermutung. Malaria ja, Typhus nein. Es ist nicht das erste Mal, dass mir in dieser Art Tagesklinik Typhus diagnostiziert wurde, da der Labortest für Typhus mehr kostet als Malaria. Dadurch lässt sich die Einrichtung besser finanzieren. Was wohl in den Spritzen verabreicht wird, wollte ich nicht mehr an mir testen. Arme Patienten, dachte ich. Die Kosten, genau 2,00 Euro gegenüber 45,00 Euro im privaten UNI Hospital. Wer kann sich das leisten in der „Wellblechstadt". Die meisten werden mit Typhusdiagnose weiter leben müssen.

Willy Schneider



Punice schreibt:
Liebe Freunde Ich sende Euch viele Grüße nach Deutschland und hoffe, es geht Euch allen gut. Hier in Malaika leben wir friedlich zusammen und helfen einander. Jede respektiert den anderen, ebenso die Erwachsenen. Ich wünsche mir, dass ich später mal bei den „Flying Doctor" als Ärztin mitarbeiten kann.

Maxwell schreibt:
Meine Lieblingsfarbe ist rot, wie die Blüten an unseren Bäumen. Mein Leben war traurig; keine Eltern, kein Essen, keine Medizin, kein gutes Haus, kein Geld, keine Grundversorgung (basic needs). In Malaika wohne, singe, bete und lerne ich gerne.

Kinder berichten

Elfas schreibt:
Ich besuche die 2. Klasse und lerne gerne. Fußball spielen ist klasse! Am liebsten esse ich Chapati und Fleisch. Wir in Malaika freuen uns, wenn Besucher aus Deutschland kommen. Gott segne Euch! „Good bye and God bless you".

Patrick schreibt:
Gott segne all die Menschen, die uns helfen. Er schenke Euch ewiges Leben. Kenia ist unser Land – hakuna matata – no problem – ohne Probleme.

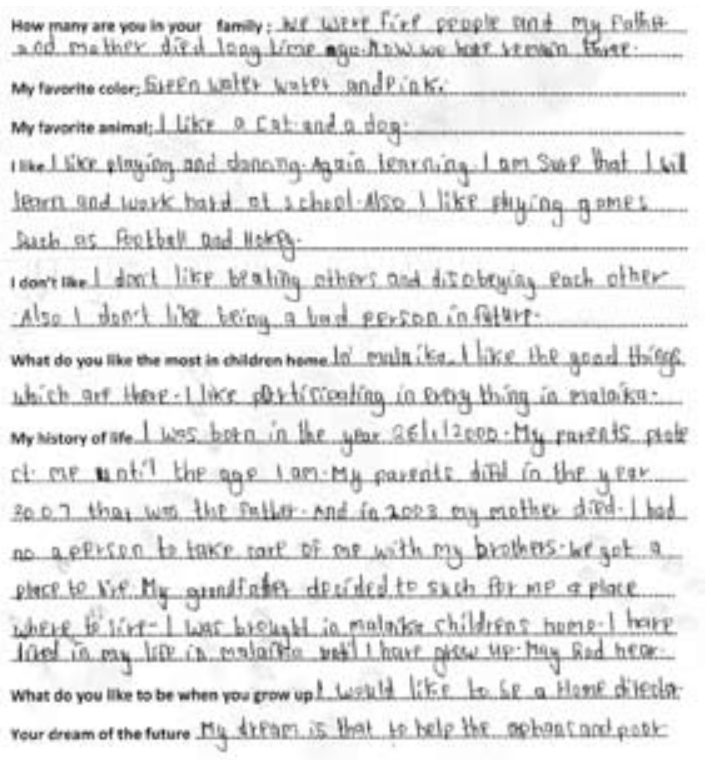
Adisa schreibt:
Ich wurde im Jahre 2000 geboren. Mein Vater starb 2007, dann folgte meine Mutter im Jahre 2008. Ich hatte niemand mehr, der sich um mich und meine Brüder kümmerte. Mein Großvater konnte es auch nicht. Darum suchte er nach einem Heim und fand Malaika. Hier leben wir, wie in einer Familie. Später will ich einmal Heimleiterin werden. Mein Traum ist, dass ich Waisen und armen Kindern helfen kann.

Patricia schreibt:
Es ist mir eine große Freude, Euch grüßen zu dürfen. Ich danke Euch, dass Ihr für uns sorgt, wenn wir in Not sind. Besonders liebe ich es, dass ich in die Schule gehen kann. Meine Noten sind für mich noch nicht gut genug, ich werde mich anstrengen, bessere Ergebnisse zu erzielen. Das schaffe ich, versprochen! Gott segne Euch alle!

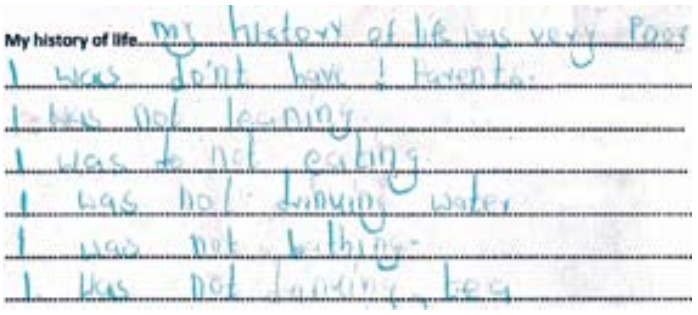
Brian schreibt:
Ich spiele Fußball und lese gerne Bücher. Ebenso habe ich Talent als Schauspieler. Ich mag es nicht, wenn man mich beleidigt, oder wenn ein Mitschüler frech zu den Lehrern ist. Ich komme aus dem Vihiga Bezirk, wo ich geboren wurde. Meine Mutter starb sehr früh, zwei Jahre später starb mein Vater. Im Jahre 2007 wurde ich ins Kinderheim Malaika gebracht. Ich danke Mama Asuna und allen Freunden, dass sie uns helfen. Mein Traum ist es, einmal nach Deutschland zu reisen, um alle Freunde zu besuchen.

Amos schreibt:
Ich liebe Kühe und möchte einmal Farmer werden. Jeder von uns sollte den anderen und was ihm gehört achten. Es ist schön in einer Mannschaft zu spielen. Ebenso arbeite ich gerne in einem Team. Mein Leben war anfangs schwer, aber jetzt geht es mir gut im Kinderheim Malaika.

Your dream of the future I dreamt to be a nurse.

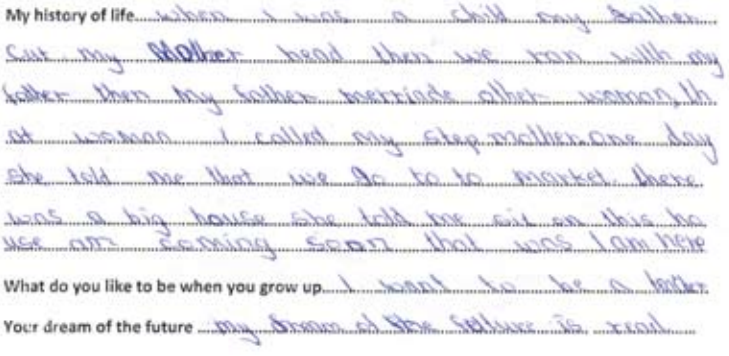

How many are you in your family: We were five people and my father and mother died long time ago. Now we have seven there.
My favorite color: Green water water and pink.
My favorite animal: I like a cat and a dog.
I like: I like playing and dancing. Again learning. I am sure that I will learn and work hard at school. Also I like playing games such as football and hockey.
I don't like: I don't like beating others and disobeying each other. Also I don't like being a bad person in future.
What do you like the most in children home: In malaika I like the good things which are there. I like participating in every thing in malaika.
My history of life: I was born in the year 26/1/2000. My parents protect me until the age I am. My parents died in the year 2007 that was the father and in 2008 my mother died. I had no a person to take care of me with my brothers. We got a place to live. My grandfather decided to such for me a place where to live. I was brought in malaika children's home. I have lived in my life in malaika well I have grow up. My God help.
What do you like to be when you grow up: I would like to be a Home director.
Your dream of the future: My dream is that to help the orphant and poor

Dear sponsors/God father/Parents/visitors
Get much greetings from your beloved PHANICE. Hope you are fine there in Germany we hare just sat for our examination and am expecting good results looking forward to hear from you
Yours faithfully
NYARETHO
Lace flower


My history of life: my history of life was very Poor
I was don't have parents.
I was not learning.
I was not eating.
I was not drinking water.
I was not bathing.
I was not having clothes.

I don't like: [illegible]
What do you like the most in children home: [illegible]

Vincent schreibt:
Es macht mir Spaß auf dem Trampolin zu hüpfen. Ich lerne gerne in der Schule und bin immer sehr hungrig. Arbeiten ist schön für mich. Meine Freunde in Übersee strengen sich an, mir zu helfen, so will ich es später auch tun als Lehrer. Ich will den Schülern lehren, dass ich Entscheidendes in meinem Leben empfangen habe, um es weiter geben zu können.


My history of life when I was a child my father cut my Mother head then we ran with my father then my father merriade other woman, th at woman I called my step mother. one day she told me that we go to to market. there was a big house she told me sit on this ho use am coming soon that was I am here

What do you like to be when you grow up I want to be a lecter

Your dream of the future my dream of the future is read

Phelicitas schreibt:
Ich tanze und singe gerne und möchte viele Freunde gewinnen und geliebt werden. Es ist schön, wenn wir in Malaika einen „Geschenke-Tag" haben und neue Kleidung bekommen. Ich arbeite und helfe gerne mit im Heim. Später möchte ich Journalistin und eine liebende Mutter mit 7 Kindern werden.

Edwin schreibt:
Als ich in Malaika ankam, hatte ich freundlich die Heimleitung begrüßt. Ich wurde ebenso sehr gut (very well) willkommen geheißen. Nach 3 Wochen erhielt ich eine Schuluniform und wurde in unsere Malaika Schule aufgenommen. Hier gefällt es mir gut. Später will ich mal Fahrer eines LKW werden. Ich danke Malaika, was es für mich tut.

Bihhia schreibt:
Was ich nicht leiden kann ist ein Schulabbruch, Streit, andere beleidigen und Diebstahl. Ich sitze gerne in einer Gesprächsrunde in der Gruppe, um über unsere Situation, künftige Vorhaben, Visionen und unsere Ausbildung zu diskutieren. Früher lebte ich glücklich zusammen mit meiner Mutter. Dann begann ich zu stehlen, denn ich wollte, dass meine Eltern reich würden. Zusammen mit meinem Freund rannte ich von Zuhause weg. Eines Tages schnappte uns die Polizei und steckte uns ins Jugendgefängnis. Mama Asuna holte mich da heraus. Das Amtsgericht erlaubte mir ins Kinderheim Malaika zu gehen. Ich bin nun sehr glücklich, weil ich durch eine gute Ausbildung mein Lebensziel erreichen werde. Ich möchte als Ärztin anderen Menschen helfen. Ich werde es schaffen!

Silvia schreibt:
In Malaika esse ich gerne Chapati, Kochbananen, Süßkartoffeln, Ugali, Maisbrei, Bohnen, Cassave Wurzeln, Hirse, Erbsen, Avocado und gekochte Erdnüsse.
Als ich ein Kind war, hatte mein Vater meine Mutter getötet. Wir flüchteten dann weit weg. Später hat mein Vater wieder geheiratet. Meine Stiefmutter mochte mich nicht. Eines Tages nahm sie mich mit zum Markt in die nächste Stadt. Sie befahl mir, an einem Hauseingang auf sie zu warten. „Ich komme bald zurück", sagte sie. Sie kam nie wieder. Ich war noch ein kleines Kind und wusste nicht, wohin ich gehen kann. So wurde ich ins Kinderheim gebracht. Hier bin ich in der neuen Malaika Familie und danke Gott! Baba Willy sagte zur mir, als er mich taufte: Gott ist jetzt Dein Vater und Deine Mutter. Seine Liebe ist ein Haus aus Licht. Darin darfst Du wohnen und wirst niemals mehr allein gelassen, weil Jesus allen sagte: Lasst die Kinder zu mir kommen.

Valary schreibt:
Ich liebe es, mit anderen zu teilen, übe mich in Geduld, respektiere die Erwachsenen und liebe meine Mitmenschen. Ich bin gespannt, was die Zukunft mir bringen wird. In Malaika wollen wir mit allen in Frieden leben. Denn keiner lebt für sich allein, wie auf einer Insel. Wir alle gehören zusammen. In meinem damaligen Zuhause war mein Vater immer betrunken, war wütend wollte uns schlagen und schimpfte fürchterlich, weil meine Mutter meistens krank war. Eines morgens war sie tot – „She had kicked the Bucket". Mein Zukunftstraum ist in Frieden leben zu können. Ich will nicht vergessen, was Malaika Children's Home für mich getan hat. Dank an Mama Asuna und Baba Willy.

Malaika Schule

Schüler der 6. Klasse

Kindergarten-gruppe

Schüler der 2. Klasse

Laptop-Unterricht

Platz für den Ausbau des Kindergartens

Schule und Kindergarten

Personal
Im Kinderheim wurde gerade eine neue Sozialarbeiterin zunächst auf Probe eingestellt. Unser Sozialarbeiter, der in Malaika groß geworden ist und ausgebildet wurde, Peter Atsiaye muss im Augenblick vermehrt bei der Verwaltung aushelfen, da unsere Säule Eric nicht mehr unter uns ist. Die Neue wird sich primär um die Kinderschar, die Gruppen und um Einzelne kümmern. Gerade bei den Neuaufnahmen von Kindern ist eine Betreuung sehr wichtig, auch hinsichtlich der Integration in die Malaika Großfamilie. Es ist gut, dass wir eine Privatschule mit kleinen Klassen führen, in dem die Lehrerinnen und Lehrer ihre Verantwortung gegenüber traumatisierten Kindern besonders wahrnehmen. Für unsere gesamte Mitarbeiterschaft im Heim, ist es immer wieder eine große Herausforderung, wenn neue Kinder bei uns auf- und angenommen werden.

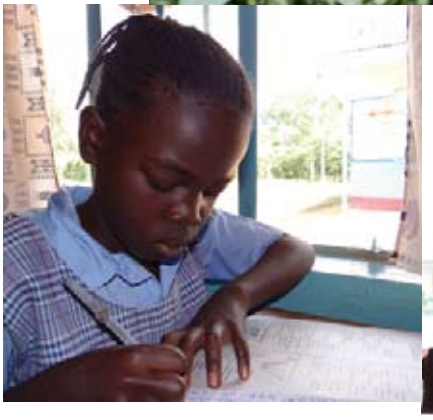
Für die Ferienzeiten, die immer kürzer werden durch speziellen Unterricht zum Nachholen und Nacharbeiten suchen wir regelmäßig nach Lehrern, die im Heim außerschulische Aktivitäten initiieren. Das betrifft insbesondere den musischen kreativen und tänzerischen Bereich. Es ist nicht einfach, willige Menschen mit solchen Talenten zu finden. Auch hätten wir gerne Lehrer, die Kurse in der Kunst anbieten könnten. Nicht zuletzt ist es der Sport, den wir für wichtig erachten. Wir werden immer wieder auf die Suche gehen. Unser Chairman Luke tut sein Bestes.

Schule und Kindergarten
Unsere heimeigene Schule, die nicht nur unsere eigenen Malaika Kinder betreut, sondern offen ist für andere, bietet derzeit Platz für 187 Schülerinnen und Schüler. Im kommenden Jahr 2014 werden wir die Ausbildung der 7. Klasse weiter führen. Im Jahre 2015 wird das erste Jahr mit Abschluss Examen sein. Der Antrag zur Durchführung der Examina in unserer Schule ist gestellt. Wir hoffen auf eine Genehmigung und künftig auf gute Ergebnisse. Ich erinnere daran, dass wir hier in Kenia, gemäß dem englischen Vorbild acht Jahre gemeinsamen Unterricht haben, danach vier Jahre weiterführende „Secondary School". Es folgen vier Jahre College oder Universität. Das variiert natürlich, je nach Studiengang. Um einen qualifizierten Unterricht in den verschiedenen Klassen zu garantieren brauchen wir entsprechendes Unterrichtsmaterial. Lehrbücher gibt es überall zu kaufen. Wir wollen gute Voraussetzungen schaffen und bitten um Mithilfe.
Im Computerbereich ist ein guter Anfang gemacht mit der Ausrüstung und der Ausbildung. Der zweite Raum wird noch ausgestaltet werden, sowohl technisch als auch mit Mobiliar. Inhaltlich geht es auch um Lernprogramme, die dem kenianischen Schulsystem angepasst sind. Da ist man noch auf Spurensuche.

Unsere treuen Mitarbeiterinnen Jennifer und Felicitas

Räumlichkeiten
Die Bibliothek wird in einem anderen Raum neben dem zweiten Computerraum untergebracht. Unsere Jugend, die auf weiterführenden Schulen ist, braucht ebenso Lernmöglichkeiten am Computer.

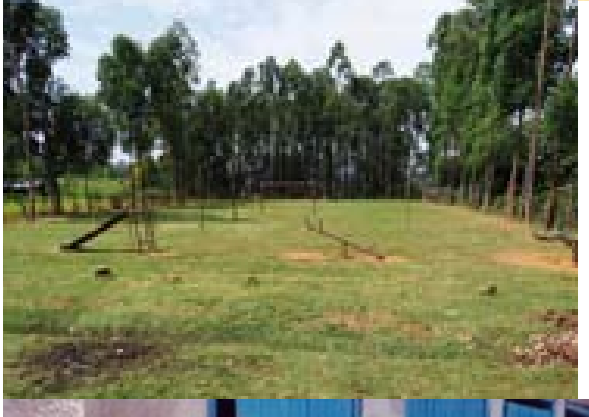
Die Bibliothek soll mit Möbeln, Regalen und Sitzplätzen zum Lesen ausgestattet werden. Dazu benötigen wir entsprechende Angebote an Bücher und Literatur. In Kenia gibt es einige Schriftsteller, die Literatur, speziell für Kinder und Schüler verfassten, die von kenianischen Verlagen vertrieben werden. Christine hat sich im Sommer, ebenso wie voriges Jahr wieder erneut dieser Aufgabe angenommen.
Äußerlich wollen wir sowohl die Gebäude, als auch die Ausrüstung verbessern. Das gilt für die dringend benötigten neuen, modernen Toiletten-Anlagen im Heim und an der Schule. Diese wurden bei der letzten Inspektion vom Gesundheitsamt angemahnt. Die vorhandenen Toiletten entsprechen nicht mehr der wachsenden Kinder- und Schülerschar und sind brüchig. Derzeit erarbeiten wir Anträge, um Landeszuschüsse in Stuttgart zu erhalten.



Kinder beim Examen

Für den Kindergartenbereich wollen wir an ein bestehendes Gebäude einen 3. Raum anbauen. Der Innenbereich soll kindgerecht mit entsprechenden Möbeln ausgestattet werden. Eine Küche für die Kindergartenarbeit „Early Childhood Education" und für die Schule soll neu eingerichtet werden. Die Kinder erhalten Schulspeisung.

Die Anlage des Sportbereichs erfordert erhebliche Mittel und Einsatz. Schließlich soll der Platz „einigermaßen" eben werden und für Leichtathletik, Volleyball, Netzball zur Verfügung stehen. Dazu gehört auch die Ausrüstung.



Sportplatz- und Toilettenprojekt

Die Schule ist immer auch mit Nachbarschulen im Distrikt verbunden. Es wird für Wettkämpfe trainiert mit wechselndem Austragungsort. Mit guten Voraussetzungen werden wir vermehrt zum Austragungsort werden. Für diesen regen Austausch der Schulen untereinander, der auch andere schulische Bereiche betrifft, brauchen wir die nötigen Mittel. Solche wichtigen und motivierenden Begegnungen von Schülern und Schulen untereinander sind sehr förderlich. Die Schulbehörde begrüßt diese Art Austausch und fördert ihn – leider nicht mit Geld.

AIDS Selbsthilfegruppe

Folgender Brief erreichte uns und wurde übersetzt:

SHISESO POST TEST GROUP KAKAMEGA, KENYA

An alle Spender, Freunde, Gönner und dem Malaika Partnerschaft Verein in Deutschland.

Betreff: Bitte um Unterstützung für einen Küchenbau.

Liebe Freunde,

wir als Gruppe sind dankbar für Eure Unterstützung in Zeiten wo einige unserer Mitglieder leiden. Wir schätzen Eure Unterstützung sehr, sie hat geholfen, vier kleine Bullen zu kaufen. Wir werden sie zwei Jahre mästen und dann verkaufen. Für den guten Erlös wollen wir Milchkühe kaufen, von denen wir alle profitieren. Von dem übrigen Geld haben wir Zucker für unsere Mitglieder gekauft.

Was können wir Euch als Dank zurückgeben. Wir können nur Gott bitten, dass er euch und das Werk eurer Hände segnen und euer Leben verlängern möge, denn wir werden auch weiterhin auf Hilfe angewiesen sein.

Wir möchten euch bitten um Mithilfe von einem Küchenanbau. Seit einiger Zeit haben wir Probleme mit der Kochsituation in den kleinen Häusern mit ihren kleinen Fenstern.
Wir, die wir an HIV / AIDS leiden, haben meistens auch ein Tuberkuloseproblem und da spielt der Rauch ein große Rolle. Wir leiden meistens auch an einer Infektion der Brust und der Atemwege bedingt durch die kleinen alten Häusern in denen wir wohnen. Der Anbau einer Kochküche würde uns sehr helfen.

Schließlich danken wir unseren speziellen Freunden Mr. Willy Schneider und Mrs. Bernadetta Asuna Schneider, die wir hier mit Baba Willy und Mama Asuna ansprechen. Wir danken ihnen für ihre Beratung und Ermutigung, die sie uns als Gruppe stets zukommen lassen. Möge Gott Sie alle segnen.

Wir hoffen auf Ihre weitere Unterstützung und Verbundenheit mit unserer Gruppe.

Vielen Dank

Christina Manambo,
Gruppenleiterin

Seit Jahren unterstützen wir diese Gruppe der HIV / Aids Infizierten. Immer wieder helfen wir auch mit nahrhaften Lebensmitteln um ihre Schwachheit zu stärken. Einige ihrer Kinder sind bereits infiziert, andere wieder nicht. Auch finanziell wollen wir ihnen weiterhelfen und ihre Initiativen unterstützen. Im nächsten Jahr beabsichtigen wir ihrer Einladung zu folgen, um bei einem Rundgang das Zuhause der Gruppenmitglieder kennen zu lernen. Einige sind Familien mit Kindern, die Mehrzahl sind Alleinerziehende. Etliche Ehemänner sind bereits gestorben oder haben die Familie verlassen. Viele von den AIDS Kranken haben es nicht leicht die Ernährung sicher zu stellen.

Luke und ich, wir haben uns verpflichtet, ihre Wohnsituation zu begutachten und je nach dem auch einiges verändern zu helfen. Die meisten haben einen traditionellen Lehmbau, eine kleine Hütte, wie sie sagen. Ein Küchenanbau scheint uns sehr wichtig zu sein. Bitte helft helfen. Die Gruppe hat ihre Heimat, ihren Tagungsort in Malaika Children's Home.

Betroffene Familie

Beladen des Containers in Deutschland

Malaika Health Centre

Für das Malaika Health Centre hatten wir einige Geräte im Container mitgebracht.
Diese müssen teilweise noch überprüft und angeschlossen werden. Darunter ist auch ein Ultraschallgerät. Ein Medizinschrank, Liegen, Gyn-Stuhl und vieles mehr bereichert die Ausrüstung. Auch unsere Reisekoffer waren ausgefüllt mit guten Präparaten. Unsere Übersetzer halfen den Beipackzettel zu übersetzen. Was das Gebäude anbetrifft wird unser Techniker für Photovoltaik, Bruce, demnächst den Generator installieren und die gesamte Anlage mit seinem kenianischen Team überprüfen. Bald wird im Health Centre wieder eine Reihenuntersuchung aller unserer Kinder und Jugendlichen durchgeführt werden. Wie oft waren wir schon froh, dass schnelle Hilfe, sowohl im Heim, als auch in der Schule gewährleistet war. Das gilt auch für alle Erwachsenen.

Ausladen des Containers in Kenia

Malaika Police Station

In der Malaika Police Station halfen wir mit, bessere Voraussetzungen zu schaffen durch den Stromanschluss und die Elektrifizierung im Gelände. Mit dem Polizeichef diskutierten wir kürzlich die Pläne der Regierung, die ohnehin sehr im Verzug ist mit ihren Polizeistationen. Viele dieser landesweiten Stationen wurden noch in der Kolonialzeit von den Engländern gebaut und sind teilweise im bedenklichen Zustand. Dagegen ist die Substanz unserer ehemaligen Gebäude in einem guten Zustand und kann mit kleineren Reparaturen und einem Neuanstrich wieder glänzen. Aber das ist nun Sache der Polizei. Wir haben dafür gesorgt, dass die ganze Gegend mit ihrer Bevölkerung durch diese Polizeistation an Sicherheit gewonnen hat.
Auf unserem ehemaligen Gartengelände hinter der Häuseranlage plant die Behörde neue Personalwohnungen für ihre Angestellten.

Kirche

Unsere Ortskirche will seit einiger Zeit ein Konvent mit 5 bis 6 Schwestern einrichten. Wir in Malaika hoffen weiterhin, dass unter den Schwestern auch Fachkräfte sein werden, medizinisch, im Lehramt, oder Sozialbereich. Es ist nicht so einfach mit den Oberen ins Gespräch zu kommen, Anfragen zu stellen und Bitten zu äußern. Augenblicklich verzögert sich die Ankunft der Schwestern, da die Gemeinde laut Bischof noch eine eigene Kapelle für sie bauen muss. Wir sind dankbar, dass unser Pfarrerteam mit Katecheten sehr bemüht ist, religiöse Erziehung und Religionsunterricht zu gewährleisten. In der Pfarrgemeinde engagieren sich etliche unserer Mitarbeiter in den verschiedenen Gremien. Wir helfen einander, so gut es geht. In der gottesdienstlichen Fürbitte gedenken wir beidseitig unserer Schwestern und Brüder. Als christliches Zeichen sind in verschiedenen Räumen kirchlicher Gebäude und in Malaika gespendete Kruzifixe von Familien in Ottenhöfen und Seebach zu sehen. Wir alle gemeinsam pflegen eine gewachsene oekumenische Partnerschaft zwischen der Ortenau und Shiseso, Kakamega, Kenia.

Willy Schneider

St. Michael Children Educational Centre – eine Schule in Mabatini Town im Slum von Nairobi

Jährlich wird St. Michael von Teilnehmern der Keniareise besucht und das Projekt vom Verein finanziell unterstützt. Auch ein Austausch mit Malaika Children's Home findet statt. Deshalb möchten wir unseren Lesern das Projekt etwas ausführlicher darstellen.

Der Direktor Godfrey Wafula berichtet, dass das Zentrum am 3. März 2008 nach den gewalttätigen Unruhen wegen der vorhergegangenen Präsidentschaftswahlen gegründet wurde. Zu dieser Zeit waren aufgrund der Stammeskonflikte viele Familien vertrieben worden und viele Kinder hatten ihre Eltern verloren. Eine fünfköpfige Gruppe kam auf die Idee ein Zentrum für Bildung für diese Kinder ins Leben zu rufen. Sie machten es sich zur Aufgabe durch den Mathare Slum zu laufen und bei den Eltern dafür zu werben, ihre Kinder in das Zentrum zwecks Schulbildung zu schicken. Die Schule begann mit 20 Schülern von der Vorschulklasse bis zur 6. Klasse. Derzeit befinden sich 280 Kinder im Zentrum. Im Jahre 2009 absolvierten die ersten Schulkinder in St. Michael ihren anerkannten Kenya Certification of Primary Education Abschluss.

Er beschreibt die Situation in Mabatini als Leben unter der Armutsgrenze. Mit einer Bevölkerung von 250.000 Menschen im Haupt-Tal überwiegen Alleinerziehende Mütter, Kinder und Jugendliche. Die Arbeitslosenrate liegt bei 70% und wegen der Unterbeschäftigung ist Alkoholabhängigkeit ein großes Problem. Vergewaltigung, Diebstahl, Kinderarbeit und Drogenmissbrauch sind an der Tagesordnung. Für die tägliche Essensration arbeiten Frauen sehr hart, können aber im Verhältnis nur wenig verdienen, wie durch den Verkauf von Früchten. Die meisten Menschen haben wenig Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

An die 100.000 Kinder sind vor Ort, vorwiegend Straßenkinder, oftmals Waisen. Die Kinder bzw. armen Eltern können sich weder Schulwege zu öffentlichen Schulen noch Uniformen leisten. Es gibt vier Schulen in Mabatini die von der Gemeinschaft betrieben werden, anders wäre Schulbildung nicht möglich.

„Es ist ein täglicher Kampf Essen für die Schüler verteilen zu können" beschreibt Godfrey die Situation in der ständig Zuwendungen gesucht werden. Für viele ist die Mahlzeit in der Schule die Einzige für den Tag und diese „eine sehr kleine Portion". Aufgrund der fehlenden Toiletten breiten sich Krankheiten schnell aus und medizinische Versorgung ist ein Mangel. Eine Toilette für die Schule ist noch ungewiss. Sauberes Wasser wird von einer Wasserstelle zur Schule transportiert. Derzeit unterstützt die Schule nach Kräften eine Arzneimittelausgabestelle mit ärztlichem Beistand, um die Situation zu verbessern. Die Schüler werden kostenlos behandelt.
Es fehlt an Tischen, Bekleidung sowie Material zum Unterrichten und Spielen. Es mangelt an einem Grundstück für den weiteren Ausbau, die nahe gelegene Kirche wird als Unterrichtsraum mit einbezogen.
Den Blick auf eine Zukunft in der man unabhängig von Spenden sein möchte geheftet, wurde jüngst ein Projekt gestartet, in dem Kleidungsstücke zum Verkauf geschneidert werden. Weitere Projekte zur eigenen Tragfähigkeit des Schulbetriebes und der medizinischen Versorgung sind in Planung. Jedoch müssen derzeit die täglichen Anfragen zur Aufnahme abgewiesen werden, weil der derzeitige Bedarf an Essen und Bildung nicht gedeckt werden kann.
In seiner Ansprache in diesem Jahr bittet der Direktor um Unterstützung bei den Schulgebühren, damit Kinder überhaupt auf eine weiterführende Schule können. Und gerade auch um die Verbesserung der Essensausgabe.
Die Kinder lassen ausrichten, dass sie sich sehr über weitere Besucher freuen würden!

Malaika Lauk

Bombolulu – die Behinderten Werkstatt bei Mombasa

Als ich vor über 40 Jahren die Anfänge dieser Werkstatt in Mazeras, außerhalb von Mombasa besuchte, war ich erfreut, etliche hoch motivierte Mitarbeiter kennen zu lernen. Sie wollten etwas tun für behinderte Menschen entlang der Küste des Indischen Ozeans. Später gelang es ihnen ein größeres Grundstück „Bombolulu" zu erwerben, um darauf die ersten Werkstätten zu errichten. In jenen Jahren konnten wir einiges an Geld und Kleinmaschinen dazu beitragen und haben die wachsende Einrichtung immer wieder auch mit Gästen besucht. Anfang der siebziger Jahre war ich in Mombasa zu Hause und arbeitete sowohl in der lutherischen Kirche, als auch in verschiedenen oekumenischen Gremien, wie z.B, im Nationalen Christenrat mit. Dazu gehörte der christlich – muslimische Dialog, Kirche und Tourismus, Kirche und Industrie. In diesem Bereich kümmerten wir uns nicht nur um Industrien wie Bamburi Zement, sondern auch um Kleinindustrien und Werkstätten. Ein besonderes Augenmerk lag auf dieser neuen Behindertenwerkstätte Bombolulu. Nach etlichen Auf und Abs ging die Einrichtung unter neuer Leitung in die Offensive. Die Tore wurden für Besucher, vor allem Touristen geöffnet. Modenschau mit handbedruckten Stoffen aus eigener Produktion, behinderte und nicht behinderte Akteure, Trommler und Tänzer. Es folgte eine Einladung, die Werkstätten zu besuchen. Interessierte wurden mit Werkstattkleinbussen abgeholt und zurück gebracht.

In der Boutique wurde die ganze Palette eigener Produktion zum Kauf angeboten.

Messing und Kupferarbeiten als Schmuck. Samen von Früchten und Bäumen wurden kunstvoll in schönen Ketten verarbeitet. Siebdruck auf Baumwolle nach Muster à la Afrika wurden mit Industrienähmaschinen zur modischen Kleidung verarbeitet.

Ledergürtel und Mappen, Holzarbeiten kamen hinzu, ebenso Schnitzarbeiten, figürliche Krippenkunst und Gebrauchsgegenstände und vieles mehr. Schon früh begann man mit Metallarbeiten, um eigene Rollstühle für die mitarbeitenden Behinderten herzustellen. Ein gewaltiger Durchbruch kam, als eine neue Rollstuhlwerkstatt, finanziert und unterstützt von der Polio Hilfe Kenia, Oberwolfach aufgebaut wurde.

Aus dieser langen gemeinsamen Geschichte entstand unsere Unterstützung dieses Projektes durch jährliche Besuche vor Ort verbunden mit Einkäufen der Produkte. Eine Bereicherung für jeden Keniabesucher!

Willy Schneider

Echte Partnerschaft

Unser Verein heißt Afrikanische-Deutsche **Partnerschaft** MALAIKA e.V.. Dieser Name ist natürlich mit Absicht so gewählt. Inzwischen gibt es eine unüberschaubare Fülle von Hilfsprojekten in den unterschiedlichsten afrikanischen Ländern. Manchmal habe ich das Gefühl, jeder, der von einer Afrikareise zurückkehrt und neben der wunderbaren Landschaft und der bezaubernden Tierwelt auch Leid und Elend gesehen hat, möchte unbedingt helfen und begründet deshalb eine kleine private Hilfsorganisation, die Spendengelder einsammelt. Oft mit den besten Absichten werden diese Gelder dann nach Afrika transferiert und versickern in dunklen Kanälen oder sind bestenfalls der berühmte Tropfen auf den heißen Stein. Mit Partnerschaft hat solche Hilfe nur wenig zu tun. „Malaika" dagegen steht dafür, dass wir nicht nur unterstützen, sondern in echter Partnerschaft voneinander und miteinander lernen.

Die jährlichen Reisegruppen nach Kenia und die längeren Aufenthalte zahlreicher junger Menschen im „Malaika-Children's-Home" sind ein Teil der direkten Begegnung, die weit über das reine Geldspenden hinausgeht. Zu einer echten Partnerschaft gehören natürlich auch die Gegenbesuche unserer afrikanischen Freunde in Deutschland. Diese bedeuten jedes Mal einen enormen Einsatz in der Vorbereitung und Durchführung, immer wieder endlose Verhandlungen mit Botschaften, Passbehörden und Versicherungen. Der Erfolg sollte uns diese Arbeit jedoch wert sein.

Über die Partnerschaftsarbeit „Mission und Ökumene" der evangelischen Landeskirche in Baden und mit finanzieller Hilfe des Evangelischen Entwicklungsdienstes sind uns in den letzten Jahren schon mehrere Begegnungen in Deutschland gelungen. Im Rahmen eines vollkommen neuen Programms der Landeskirche war im September / Oktober 2013 ein weiterer Besuch möglich. „Global Youth in Partnership" – eine internationale Jugendbegegnung, für die junge Teilnehmer aus Partnergemeinden aus Übersee von evangelischen badischen Gemeinden eingeladen werden sollten. Reise- und Seminarkosten übernahm die Landeskirche und da wir ja eine echte Partnerschaft haben, haben wir uns natürlich sofort für die Teilnahme beworben.

Letztlich kamen fünfzehn junge Personen aus den unterschiedlichsten Partnerkirchen und -ländern zusammen. Von Korea über Indonesien bis nach Nicaragua spann sich der Bogen. Für „Malaika" war Faith Musinzi dabei, die über ihre Erfahrungen in Deutschland in diesem „Malaika-Boten" selbst berichtet. Möglich wurde diese Begegnung, da unsere Partnerschaftsarbeit inzwischen offiziell in unserer Landeskirche geführt wird, obwohl Kenia leider kein direktes Partnerland der badischen Kirche ist. Ein besonders schönes Zeichen der Ökumene ist es für mich, dass auf badischer Seite als kirchlicher Partner vor Ort in Kenia die römisch-katholische Ortsgemeinde in Shiseso anerkannt wurde (normalerweise gibt es nur Partner aus der großen Familie protestantischer Kirchen). Neben einer ganzen Reihe von Kirchengemeinden ist inzwischen auch die Region Kehl des großen Kirchenbezirkes Ortenau Mitglied in unserem Verein und dokumentiert damit, welch großes Anliegen ihr diese Partnerschaftsarbeit ist.
„Global Youth in Partnership" war mit Sicherheit für alle Beteiligten ein voller Erfolg. Höhepunkte waren neben der Teilnahme am YouVent, dem großen badischen Jugendtreffen in Kehl, vor allem der unermüdliche Einsatz von Faith in unserer Region und bei vielen Partnern und Freunden von „Malaika Children's Home". Ein besonderer Dank gebührt hier unserem ersten Vorsitzenden Willy Schneider, der über mehr als drei Wochen Faith fast rund um die Uhr begleitete.

Andreas Moll

Global Youth in Partnership – Grenzen überwinden

Von einem Kontinent zu einem anderen ist keine leichte Aufgabe. Für mich ist es möglich geworden von Afrika (Kenia) nach Europa (Deutschland) zu kommen. Die Badische Landeskirche und der Partnerverein (Afrikanische Deutsche Partnerschaft MALAIKA e.V.) haben mich eingeladen. Weitere 14 junge Erwachsene über die ganze Welt verteilt fanden sich zusammen zu einem gemeinsamen Austausch, um miteinander über den Frieden in dieser Welt zu beraten. Dabei ging es um die Frage, wie können wir Frieden stiften und Frieden ohne Gewaltanwendung leben. An diesem urchristlichen Auftrag wollen wir als Multiplikatoren an einem Netzwerk unter der Jugend dieser Welt mitwirken und aufbauen helfen.

Ich freue mich, dass meine Partner in Deutschland mich als Vertreterin von Malaika Children's Home gewählt und der Teilnahme am Programm der Landeskirche von „Global Youth in Partnership" zugestimmt haben.
Wir waren 21 Teilnehmer/-innen aus Afrika, Asien, Europa, Südkorea, Indonesien, Indien und Lateinamerika.

In unserem Intensivkurs wurden wir ausgebildet, wie wir Frieden gestalten und Gewalt verhindern können, persönlich, in unserer Gesellschaft und weltweit. Das ist eine vordringliche Aufgabe, da überall die Konflikte zunehmen, mit Gewalt reagiert wird und Frieden in weite Ferne rückt. In unseren Heimatländern haben wir das schon öfter erlebt.

Nach intensivem Nachdenken im Dialog mit allen Teilnehmern wurde uns neu bewusst, dass Frieden schaffen eine vordringliche Aufgabe in unserer Welt ist. Bei der Anwendung von Gewalt, werden oft religiöse Traditionen und Glaubensweisen missbraucht. Ohne Religionsfriede kein Weltfriede. Als Christen verpflichteten wir uns aufs Neue, Friedensstifter in unserer Welt zu sein. „Peace and Love", Frieden und Liebe oder die „Ehrfurcht vor dem Leben" soll unsere oberste Maxime sein inmitten einer Welt voller Konflikte und Gewalt. Wir wollen die Jugend dieser Welt ermutigen, den Weg des Friedens zu gehen, gewaltlos wie einst Martin Luther King.
Zum Abschluss der Seminarwoche mit dem Friedensthema nahmen wir am You Vent, dem kirchlichen Landesjugend Treffen in Kehl teil. Ein fröhliches Fest mit viel Musik und Aktionen. Beeindruckend in Kehl war für uns Afrikaner auch die Europa Brücke zwischen zwei Ländern ohne Grenzen.
In der darauf folgenden Woche hatten wir praktische Einsätze in Schulen und Gemeinden. Wir erörterten die Bedeutung von Gewalt und Friedensinitiativen und erlebten sie auch in Rollenspielen, z.B. die Jäger und die Elefanten. Dabei ermutigten sich die Schüler gegenseitig im Team zu arbeiten, sich an die Regeln zu halten, die nächsten Schritte gut zu planen und den Friedensgedanken wie ein weißer Mittelstreifen auf den Weg in die Zukunft zu beachten.
Überhaupt haben mich die Schüler hier in Deutschland sehr beeindruckt. Sie waren sehr diszipliniert, aktiv beteiligt, haben viele Fragen gestellt und gute Antworten gegeben.
Ich liebe die Schulen und Klassen, die wir besucht haben und wünschte, ich könnte meinen Aufenthalt verlängern. Es war mir eine Freude mit den Schülern über den Friedensauftrag zu sprechen. Natürlich kam auch fast das ganze Leben in Afrika ins Blickfeld.
Neben dieser ernsthaften Aufgabe haben wir auch Zeiten eingeplant zur Begegnung und Besichtigung. Der Schwarzwald in all seiner Natur – Schönheit, inklusiv die Schwarzwälder Torte, Willy hat sie mit Kirschwasser verbessert, wie er behauptete. Die Hochstraße, der Mummelsee, Allerheiligen Wasserfälle, Lotharpfad, Burda Museum Baden-Baden mit Ausstellung von Emil Nolde, Vesper in der Benz-Mühle, Bio Farm Besuch, Europa Parlament Straßburg, EMS Stuttgart, Karlsruhe, Freiburg, Basel und vieles mehr.

Der Ausflug in den Europapark war eine Wucht. Ich bin gleich mit der Achterbahn Blue Fire durch die Lüfte geflogen. Viele schöne Erlebnisse. Aber auch die Kirche ist präsent im Park. Die Mitarbeiter hatten gerade den Erntedank Gottesdienst mit dem Altarschmücken vorbereitet. Der Bischof wurde erwartet.

Willy zeigte uns das Kolonialhaus, wo er die nächste Krippenausstellung gestalten wird.

Auch wir haben Gottesdienste mitgestaltet. Am Anfang unseres Aufenthaltes in Bühlertal, wo wir alle gemeinsam gefeiert haben, dann in unseren jeweiligen Gemeinden, wie wir (Ncedisa aus Südafrika und ich aus Kenia) in Kappelrodeck im Achertal. Beim Abschluss dankten wir als Gruppe gemeinsam Gott und sangen Asante sana Jesu im Schloss Beuggen, wo wir uns wehmütig voneinander verabschiedeten.

Im Rückblick freue ich mich von Herzen über die freundliche Aufnahme in Deutschland. Die Menschen hier sind sehr gastfreundlich, hören zu und teilten mit mir ihr Essen, Getränke, Kleidung und vieles mehr. Ich danke auch Willy und Asuna und allen Freunden in Deutschland, die unseren Kindern in Not und den schutzlosen Straßenkindern, den Waisen und Hilfsbedüftigen helfen, damit sie später ihr eigenes leben gestalten können. Viele unserer ehemaligen Kinder in Malaika Children's Home, die ausgebildet wurden, üben inzwischen einen Beruf aus, etliche sind verheiratet und haben Kinder. Sie alle wurden in die Selbstständigkeit entlassen und haben immer noch Kontakt mit der Malaika Großfamilie.

Es ist mein Gebet, dass unsere Partnerkirche solche Lernseminare weiterhin unterstützt und die Arbeit der „Global Youth in Partnership" weltweit wachsen kann.

Ein besonderer Dank an Ernst Herold von Mission-Oekumene, der sich für uns alle sehr eingesetzt hat, in der Vorbereitung und Durchführung. Mit ihm zusammen gewinnen wir auch die Zukunft. Wir lernen in dieser internationalen christlichen Familie die verschiedenen Kulturen, Glaubensweisen kennen und teilen diese Erfahrungen verschiedener Völker, gewinnen neue Freunde und stärken uns gegenseitig, den Glauben zu bewahren und Frieden zu leben. In unserem gemeinsamen Beten spüren wir die Gegenwart Gottes und vergewissern uns der Verheißung „selig sind die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder genannt werden." (Matthäus 5)

Mein persönlicher Traum für meine Zukunft in Kenia ist ein Zusatzstudium in den Religionswissenschaften, besonders aber in der christlichen Theologie, damit ich die Jugend zuhause besser ausbilden kann. Gottes Liebe ist ausgegossen in unsere Herzen, damit wir den Frieden in uns und um uns herum leben können, dem Menschen in Not zur Seite stehen und mit ihm gerecht teilen lernen.

Faith Musinzi

Badische Zeitung

29. Juni 2013

DIE GUTE TAT

Pfarrer Michael Wurtz (Ottoschwanden und Brettental) und Pfarrer Willy Schneider und seine Frau Asuna nahmen die Spende entgegen. Foto: PRivat

Laptops für Afrika

FREIAMT (BZ). Horst Gerber, Bäcker in Ottoschwanden, übergab neun Laptops für die Schule des Kinderheims "Malaika Children's Home" im Westen Kenias. Die Laptops stammten vom Bäckerinnungsverband Baden und wurden r für Schulungen verwendet. Sven Rau aus Sexau vom Verein afrikanisch-deutsche Partnerschaft Malaika stattet sie mit einem englischen Betriebssystem und Software für Schulen aus. Im August bringt eine Reisegruppe die Laptops ins Kinderheim, wo sie im Unterricht eingesetzt werden. Das Kinderheim bietet 200 Waisen- und Straßenkinder ein neues Zuhause. Die vier evangelischen Kirchengemeinden in Freiamt und die Kirchengemeinde Sexau haben eine enge Partnerschaft zum Kinderheim. So spendete der Konfirmandenjahrgang aus Ottoschwanden und Brettental seinen "Konfi-Dank", knapp 1000 Euro, an das Kinderheim. Die Übergabe der Laptops fand beim Kirchenfest der Kirchengemeinde Keppenbach-Reichenbach statt, bei dem es auch einen Stand von "Malaika Children's Home" gab. Entgegen nahmen die Laptops Pfarrer Michael Wurtz und Pfarrer Willy Schneider, der mit seiner Frau Asuna das Kinderheim gegründet hat.

Mittelbadische Presse vom 11. Mai 2013

Verein gibt Kindern ein Zuhause

»Afrikanisch-Deutsche Partnerschaft Malaika« Ottenhöfen verzeichnet höhere Spendeneinnahmen

Durch den Einsatz des Ottenhöfener Vereins »Afrikanisch-Deutsche Partnerschaft Malaika« haben 130 Kinder und Jugendliche in Kenia eine Zuhause. Der Verein sprach im Rahmen der Hauptversammlung über die Situation des »Malaika Children's Home«.

VON BERTHOLD GALLINAT

Ottenhöfen. Vielfältig waren die Aktionen, die im vergangenen Jahr wieder dazu beitrugen, das Waisenhaus »Malaika Children's Home« in Shiseso im kenianischen Distrikt Kakamega zu finanzieren. Am Mittwochabend hielt der Ottenhöfener Verein »Afrikanische-Deutsche Partnerschaft Malaika«, der das Waisenhaus betreut, im Pfarrheim seine Hauptversammlung ab.

Ohne diejenigen, die in Ausbildung sind oder derzeit bei Verwandten wohnen, haben 130 minderjährige Kinder und Jugendliche im »Malaika Children's Home« ihr Zuhause. So berichtete Asuna Mufwolobo-Schneider, die sich vor Ort intensiv um die Belange des Waisenhauses kümmert. Als Keniatin und Mitglied im Verein ist sie die direkte Mittlerin. Sie berichtete, dass sich die seit jüngster Zeit zum Waisenhaus gehörende Schule und das Krankenhaus bestens entwickeln und für das Haus von großem Vorteil sind.

Container mit Medizin

Der Container, der im April in Renchen-Ulm mit medizinischen Geräten und Gebrauchsgütern beladen worden war, sei inzwischen in Mombasa angekommen, informierte Asuna Mufwolobo-Schneider weiter. Er müsse nun per Lastwagen zum Waisenhaus gebracht werden. Sie dankt namentlich Christa Bühler sowie allen, die »Malaika Children's Home« unterstützen, für deren Engagement.

Für dieses dankten auch der Vorsitzende Willy Schneider und sein Stellvertreter Andreas Moll. Im Namen der Jugend im Waisenhaus wünschte Nickson Ashiono, ein Keniate, der im Waisenhaus aufgewachsen ist und derzeit in Ottenhöfen weilt, dass der Verein auch in Zukunft sein segensreiches Wirken fortsetzt. Von verschiedenen Aktivitäten und Aktionen zu Gunsten des Vereins berichteten Andreas Moll, Angelika Kleeb, Christa Bühler, Bernd Siefermann und Maleika Lauk.

Den Wirtschaftsbericht für 2012 verlas Geschäftsführer Michael Lauk. Erfreut registrierte er einen Zuwachs bei den Spenden um 4,8 Prozent auf 194890 Euro. Die Erträge insgesamt mit Rücklagen und Zinserträgen betrugen 235108 Euro. Die zusätzlichen Spenden würden gebraucht, da in Kenia derzeit die Lebenshaltungskosten überproportional stiegen. Der Unterhalt des Waisenheims wies eine Kostensteigerung von rund zehn Prozent gegenüber dem Vorjahr aus; er schlug 2012 insgesamt mit 200290 Euro zu Buche. Besonders erfreut zeigte sich Lauk darüber, dass weiterhin 92 Prozent der Spenden direkt dem Waisenhaus zugute kommen und nur je vier Prozent für Verwaltung und Personal sowie für Spendengewinnung, Information und Öffentlichkeitsarbeit verbraucht würden. Der Wirtschaftsplan hat in diesem Jahr ein Volumen von 203720 Euro.

Trikots gespendet

Zum Ende der Versammlung übergaben Petra und Georg Steinmann aus Neulingen noch eine Fülle von Fußballtrikots von einem Sporthaus in Pforzheim als Sachspende für das Waisenhaus. Beim gemütlichen Beisammensein klang die Versammlung aus.

Acher-Bühler Bote
vom 24. September 2013

EINEN LEBENDIGEN GOTTESDIENST feierten die Gläubigen in der Christuskirche, Links die Projektvertreterin von Malaika Children's Home, Faith Musinzi Shitekha, aus Kenia und Pfarrer Willy Schneider mit der Gitarre. *Foto: Horcher*

Hoffnungsträger in den Partnerkirchen

15 junge Erwachsene aus acht Ländern zu Gast

Bühl/Bühlertal (eh). Unter dem Titel „Global Youth in Partnership" hat die Evangelische Landeskirche 15 junge Erwachsene aus acht Ländern, in denen es Partnerkirchen und Partnerprojekte gibt, eingeladen. Noch bis Freitag weilen sie im Rahmen eines Seminars im Bildungshaus Casa Cadijn im Bühler Stadtteil Moos. Am Sonntag feierten sie in der Christuskirche in Bühlertal mit Pfarrer Willy Schneider einen Gottesdienst in englischer Sprache.

Anknüpfungspunkt für die Kirchengemeinde in Bühlertal ist der in Ottenhöfen ansässige gemeinnützige Verein „Afrikanische-Deutsche Partnerschaft Malaika", den die Gemeinde seit vielen Jahren unterstützt. Der Verein wird von Pfarrer Schneider geleitet. Als Projektvertreterin von Malaika Children's Home ist Faith Musinzi Shitekha aus Kenia angereist. Die junge Frau arbeitet als Lehrerin und Schülerberaterin und engagiert sich ehrenamtlich in ihrer örtlichen Kirchengemeinde. Lehrer oder Studenten sind auch die jungen Leute, die aus Korea, Indonesien, Indien, Südafrika, Kamerun, Ghana und Nicaragua angereist sind.

Sie alle sind für ihre Heimatländer, ihre örtlichen Kirchengemeinden und auch für die badische Landeskirche Hoffnungsträger. Das verdeutlicht Ernst Herold von der Abteilung Mission-Ökumene, der das Treffen initiiert hat und betreut: „Wir möchten sie anleiten, die nachwachsende Generation in die Projekte einzubinden, Erfahrungen weiterzugeben und Multiplikatoren auszubilden. Außerdem ist es uns wichtig, dass sich die einzelnen Projekte auch untereinander vernetzen." In der Landeskirche sei es das erste Treffen dieser Art.

Auch vom Kirchenbezirk Baden-Baden/Rastatt nimmt eine Vertreterin aus der Partnerkirche in Indonesien am Treffen teil. Die ganze Gruppe wird sich am Wochenende bei einem großen Landesjugendtreffen der Landeskirche in Kehl vorstellen und daran mitwirken. Anschließend weilen die Teilnehmer eine Woche in Kirchengemeinden der jeweiligen Partnereinrichtungen, bevor sich alle nochmals zu einem gemeinsamen Abschluss treffen.

Landeskirche richtet Seminar aus

Pfarrer Schneider feierte mit den jungen Leuten einen außergewöhnlich lebendigen Gottesdienst, der durch spontane und improvisatorische Elemente begeisterte. Statt Orgel gab es musikalische Begleitung mit Gitarren und Rhythmusinstrumenten. Ein afrikanisches Willkommenslied und bekannte Titel wie „He's Got The Whole World In His Hand" und „Kumbaya My Lord" vermittelten einen kleinen Eindruck davon, wie schwungvoll und mitreißend Christen in Afrika Gottesdienst feiern.

In seiner Predigt beleuchtete Schneider, was die Bibel zum Thema Gastfreundschaft aussagt. Dies füge sich nahtlos in die Willkommenskultur der afrikanischen Gastfreundschaft. Typisch sei, dass viele afrikanische Christen Jesus als „our guest" bezeichnen.

In den Fürbitten formulierten die jungen Leute ihre Wünsche nach Frieden und mehr Gerechtigkeit in den weltweiten wirtschaftlichen Beziehungen.

Presseartikel

Mittelbadische Zeitung vom 14. Juli 2013

Jugendtreff hilft Waisenkindern in Kenia

»Chill out« spendet Erlös aus Benefizveranstaltung an Sozialeinrichtung von Pfarrer Willy Schneider

Rheinau-Honau (pp). 1800 Euro ist die stolze Summe, die der Jugendtreff »Chill out Honau« bei der Benefizveranstaltung im März in der Festhalle erwirtschaftete. Nun haben die Jugendsprecher Franziska Schlegel und Alisha Acar mit einer Abordnung von Jugendlichen den Betrag, der zuvor überwiesen wurde, symbolisch an Willy Schneider und seine Frau Asuna sowie an Beate Ehrhardt übergeben. »Es hat uns großen Spaß gemacht und wir denken, dass Sie das Geld gut für die Kinder verwenden werden«, meinten die Jugendlichen zu Asuna Schneider, deren Mutter das Waisenhaus in Kenia damals gegründet hat.

Der Honauer Jugendtreff überreichte Pfarrer Willy Schneider (Zweiter von links) und seiner Frau Asuna (rechts) den Erlös der im März organisierten Benefizveranstaltung. Foto: Petra Peruzel

Praktische Hilfe

Derzeit leben 130 Kinder in dem Kinderheim im Westen Kenias, das heute Asuna Schneider mit ihrem Ehemann Willy, einem evangelischen Pfarrer aus Ottenhöfen, und ihren Mitarbeitern betreut. Neben Nahrung, Kleidung und medizinischer Grundversorgung kommt den Malaika-Kindern auch eine Schulbildung zu, so dass sie die Möglichkeit haben, sich als Erwachsene eine eigene wirtschaftliche Basis zu schaffen.

»Jede Spende erreicht zu fast 100 Prozent zweckgerecht ihr Ziel«, sagt Asuna Schneider. Viele Mitarbeiter würden ehrenamtlich arbeiten, so dass die Verwaltungskosten sehr gering seien.

Den Kontakt zu »Chill out« hat Beate Ehrhardt aus Rheinbischofsheim hergestellt, die mit ihrer Familie und anderen interessierten Badenern im Sommer 2012 Willy und Asuna Schneider nach Kenia begleiteten. Vor Ort sahen sie, wie groß die Not in Kenia ist, aber auch wie gut die Kinder bei Malaika aufgehoben sind. Von ihren Erlebnissen berichtete sie Annette Fritsch-Acar, der Leiterin des Honauer Jugendtreffs. Schnell entstand die Idee, dass die jüngste Veranstaltung, die der Jugendtreff jedes Jahr zugunsten einer sozialen Einrichtung veranstaltet, Malaika zugute kommen sollte.

Mit selbst gekochtem Essen, einem bunten Programm und einer großen Tombola konnte der Honauer Jugendtreff durch die große Unterstützung einheimischer Firmen den Gästen bei der Veranstaltung »Jugend hilft Jugend 2013« im März 2013 einiges bieten.

Zufrieden mit ihrer Leistung luden die Jugendlichen die Verantwortlichen von Malaika zu einem Grillen am Jugendtreff ein und gaben ihnen neben dem Geldbetrag auch viele gute Wünsche für die Kinder und Jugendlichen in Kenia mit auf den Weg.

Nähere Informationen zu Spenden und Patenschaften zugunsten Malaika gibt es im Internet.

www.malaikahome.de

Mittelbadische Zeitung vom 04. Oktober 2013

Pfarrer Schneider stellt »Malaika« vor

Ranchener Zehntklässler erleben mit Besuchern aus Afrika eine außergewöhnliche Englischstunde

Pfarrer Willy Schneider besuchte mit der kenianischen Lehrerin Faith Musozi und Lisa aus Südafrika (von links) die Klasse R10a der Ranchener Grimmelshausenschule. Foto: Peter Heuer

Begeisterte Zuhörer

Acher-Bühler Bote vom 04. Oktober 2013

Afrikanische Rhythmen erklingen im Klassenraum

Musikalisches Trio stellt Schülern Projekt „Malaika“ vor

Renchen (m). Eine außergewöhnliche Englischstunde haben die Schüler der Klasse R10a in der Grimmelshausenschule erlebt. Zu Besuch waren Pfarrer i. R. Willy Schneider und Bürgermeister Bernd Siefermann, die das Projekt „Malaika Children's home“ vorstellten. Mit dabei waren auch die kenianische Lehrerin Faith Musinzi und Lisa aus Südafrika, die sich zur Zeit an der internationale Jugendbegegnung „Global Youth in Partnership“ beteiligen.

Schneider gab eine Übersicht zum Malaika-Projekt, das sich als „Schutzengel“ für schutzbedürftige Kinder versteht und ehemaligen Straßenkindern, Aids-Waisen oder Kindern aus Jugendverwahranstalten nicht nur die Gemeinschaft einer großen Familie, sondern auch Bildung und Ausbildung als Grundvoraussetzung für die spätere eigene Lebensgestaltung bietet.

Es folgten traditionelle Lieder in Suaheli, deren Rhythmus von den Schülern aufgegriffen und mitgeklatscht wurde. In englischer Sprache berichteten Faith und Lisa von der globalen Jugendkonferenz zum Thema „Frieden“ und dem gemeinsamen Ziel, ein Zusammenleben aller Menschen ohne Konflikte zu ermöglichen. Faith, die als Lehrerin das Malaika-Projekt begleitet, schaffte es problemlos, die Schüler einzubeziehen und den Begriff Gewalt beschreiben zu lassen – als Gegenpol Frieden.

Dann wurde es lebhaft: die Schüler konnten sich in zwei Gruppen, als „Jäger“ und als „Elefanten“, an einem Spiel beteiligen. Für die Jäger ging es darum, Elefanten aus ihrer Gruppe „herauszubrechen“. Was ihnen das Spiel deutlich gemacht hat, wollte Faith von den Schülern wissen. Und diese erklärten: dass es auf den Zusammenhalt als Gruppe ankomme, dass man sich auf eine Gefahr vorbereiten, aber auch in schwierigen Situationen miteinander reden müsse. Die Klasse war begeistert und dankte Faith mit viel Beifall.

UNTERRICHT MAL ANDERS: Pfarrer i.R. Willy Schneider greift zur Gitarre, der Bürgermeister klatscht mit. *Foto: Meier*

Termine und Veranstaltungen

Herzliche Einladung

Krippenausstellung im Europa Park

And're Lander, and're Krippen

23. November 2013 bis 6. Januar 2014

14.00 bis 18.00 Uhr

Weihnachtsoase – Kolonialhaus

Lageplan Nr. 622

Begegnungen in Kenia

20. Februar bis 7. März 2014

Neue Erfahrungen in Stadt und Land mit Begegnungen in Malaika Children's Home

Auskunft: Willy Schneider, schneider.willy@t-online.de

Sommerarbeitsgruppe

30. Juli bis 22. August 2014

Auskunft: Willy Schneider, schneider.willy@t-online.de

Pfarrcafé Istein

jeweils am 1. Sonntag im Monat,
ab 14.00 Uhr.
Ein beliebter Treff für Jung und Alt im historischen Gewölbekeller unterhalb des Pfarrhauses bei der Kirche.
Eine Veranstaltung des 1:0 Team zugunsten von Malaika Children's Home.

Jahreshauptversammlung Afrikanische – Deutsche Partnerschaft MALAIKA e.V.

Donnerstag, 8. Mai 2014, 19.00 Uhr

Bürgerhaus Ottenhöfen
gegenüber dem Rathaus und Bahnhof

F A I R - HANDEL GmbH

Münsterschwarzach Abtei
Geschäftsführer: Pater Dr. Anselm Grün
www.fair-handel-gmbh.de